

b) bei kalzinierter Soda und Pottasche — durch Generalüberholung der Soda werke der Zone;

c) bei Ätznatron — durch Wiederherstellungsarbeiten in den bestehenden elektrochemischen Werken;

d) bei Schwefelkohlenstoff — durch Fortsetzung der Wiederherstellungsarbeiten in den vier Fabrikationsstätten, unter anderem bei Julius Jakob in Ammendorf und Agfa-Seide in Premnitz;

e) bei Kalzium-Karbid — durch stärkere Ausnutzung der in Betrieb befindlichen Anlagen;

f) bei Phosphor-Düngemitteln — durch Instandsetzungsarbeiten in den fünf Superphosphat-Werken der Zone; durch Wiederherstellung des durch den Krieg zerstörten chemischen Werkes in Oranienburg; durch starke Steigerung der Schwefelsäureproduktion und durch die Wiederaufnahme der Nitrophoska-Produktion im Stickstoffwerk Piesteritz;

g) ferner ist die Aufnahme der Produktion synthetischer Fettsäuren vorgesehen, die für die Herstellung von Waschmitteln, Buna und verschiedener wertvoller Werkstoffe notwendig sind. Zu diesem Zwecke wird in den ehemaligen Hydrierwerken Rodleben eine Anlage mit einer Kapazität von 6,4 Tonnen Fettsäure täglich errichtet, die zu 50 v. H. im Jahre 1949 und zu weiteren 50 v. H. im Jahre 1950 in Betrieb genommen wird. Dadurch wird eine vollständige Versorgung der Wirtschaft mit synthetischen Fettsäuren ermöglicht.

Die Durchführung aller vorgesehenen Maßnahmen wird die Deckung des Bedarfs der Zone an folgenden chemischen Produkten ermöglichen, an denen bisher Mangel herrschte: Schwefelsäure, Ätznatron, Schwefelkohlenstoff, Kalzium-Karbid, Lösungsmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel für die Landwirtschaft, synthetische Fettsäuren, Benzin- und Schmieröle sowie Chromgerbstoffe.

Trotz der bedeutenden Erweiterung des Produktionsplans für pflanzliche Gerbstoffe im einzigen Werk der Zone, Grünberger und Seidel, Zittau, soll über die Hälfte des Bedarfs der Lederindustrie durch Verwendung synthetischer Gerbstoffe gedeckt werden.

Bei den Düngemitteln für die Landwirtschaft der Zone ist vorgesehen, die Produktion von Stickstoffdünger auf 180 000 Tonnen Stickstoff und an Phosphatdüngemitteln auf 56 000 Tonnen Phosphorsäure jährlich zu steigern.

In der Gummi- und Asbestindustrie werden die gegenwärtig bestehenden Kapazitäten bis zu 95 v. H. ausgenutzt, aber bei so über-